

SCHAUT AUF DIESE

# STADT

Berlin ist die aufregendste Bühne der Weltgeschichte. Ihre Narben verdankt die Stadt den Katastrophen der letzten 100 Jahre. Ein beeindruckender Bildband setzt der deutschen Hauptstadt ein Denkmal. Der exklusive Vorabdruck: ein Daumenkino des 20. Jahrhunderts



## KULTUR

# B

erlin ist der Themenpark des 20. Jahrhunderts. Wie in keiner anderen Stadt der Welt verdichtet sich die Geschichte der letzten 100 Jahre zu einer begehbaren Kulisse. Die deutsche Hauptstadt ist voller Narben. Es ist eine junge Stadt: Erst im 18. Jahrhundert nennenswert geworden, entwickelte sich Berlin im 19. Jahrhundert kometenhaft zum Sitz des Weltgeistes. Philosophen wie Hegel und Schelling, Architekten wie Schinkel und Persius, Maler wie Menzel und Liebermann machten das einstige Kaff auf märkischem Sand zu einer Bühne kultureller Exzellenz.

Als reichste und modernste Stadt startet Berlin in das 20. Jahrhundert. Atemberaubende Villen werden gebaut, und die ersten Picassos landen an Wänden progressiver Sammler im Grunewald. Liebevoll nennt Walther Rathenau, der jüdische AEG-Erbe, Architekt, Intellektuelle und Außenminister der Weimarer Republik, seine Stadt Parvenüpolis. Fast alle sind neureich und genießen es. Nirgendwo fühlen sich Juden so wohl wie in der liberalen und jungen Stadt Berlin. Dann folgt die Katastrophe: zwölf Jahre Nazi-Barbarei, der Krieg, die Teilung. Das Elend auf beiden Seiten der Mauer.

All das hat Berlin überstanden. „Auferstanden aus Ruinen“, jene magische Zeile aus der DDR-Hymne, umschreibt das wundersame Comeback der Stadt im Nachkriegsdeutschland: zum einen als Hauptstadt der Arbeiter-und-Bauern-Diktatur, zum anderen als Schaufenster des Westens links der Mauer. Die Fotos von Menschen, die aus Fenstern in der Bernauer Straße in die Freiheit oder den Tod springen, markieren sinnfällig die Trennung der Welt in Ost und West. Berlin war eine Stadt mit amerikanischer Dramaturgie. Sie war wie Gary Cooper in „High Noon“: ehrenhaft von Schurken umgeben. Deshalb machte sich der amerikanische Präsident John F. Kennedy am 26. Juni 1963 vom Rathaus Schöneberg zum Berliner (zum 1.), deshalb forderte sein Nachfolger Ronald Reagan knapp ein Vierteljahrhundert später: „Mr. Gorbachev, tear down this wall!“

Ein perfekter Schauplatz für die Weltgeschichte ist auch ein guter Schauplatz für Hollywood. Der Ex-Schöneberger (zum 2.) Billy Wilder hatte dies 1948 mit „A Foreign Affair“ erkannt und zeigte die Ex-Schönebergerin (zum 3.) Marlene Dietrich in einer ihrer besten Titelrollen. Deutlich lustiger wurde sein Berlinbild in der Komödie „Eins, zwei, drei“, die im Jahr des Mauerbaus zeigte, dass jenes Schaufenster des Westens auch zum Schaufenster für den Westen wurde.

Der legendäre Nachkriegsbürgermeister Ernst Reuter ermunterte während der Berlin-Blockade die Völker der Welt, auf die-

se Stadt zu schauen. Sie taten und tun es noch heute. Und es entstehen jede Menge Bilder: Berlin, die Mauer, der Fall der Mauer, die größte Baustelle der Welt nach 1989 – all das wird fotografiert. Von berühmten Fotografen wie dem gebürtigen Berliner Helmut Newton, der als Jude 1938 Berlin verließ. Und von modernen Berlin-Fans wie Wolfgang Tillmans. Sie schreiben jene Liebesgeschichte zwischen Kunst und Berlin fort, die mit Malern wie Menzel, Liebermann und dem Expressionisten Ernst Ludwig Kirchner begann.

Die Stadt rührt nicht nur Schriftsteller und Filmemacher wie Fassbinder („Berlin Alexanderplatz“) und Wim Wenders („Der Himmel über Berlin“), sondern auch Exilanten wie den Popstar David Bowie, der 1976 trotz Weltruhms in das damals kleine West-Berlin flüchtete. Hier sollte er seine drei besten Platten aufnehmen, darunter „Low“ und „Heroes“. Bowie zog nach Schöneberg (zum 4.) in eine der stadttypischen Altbaufluchten, die der damals noch streng drogenabhängige Popstar tief-schwarz streichen ließ. Bowies Meisterwerke spiegeln das Elend der Stadt und ihren sinistren Glamour. Bis heute spricht Bowie von der Wende seines Lebens in Berlin.

Nach Bowie waren es Popbands wie Depeche Mode und U2, die in der geteilten Stadt Platten produzierten. Heute sind es stilprägende Musiker wie Rufus Wainwright, Peaches oder die Band Phoenix. Doch mit der Wiedervereinigung schwoll der Strom der Touristen an, die längst nicht mehr nur der Kultur und der Peepshow der Geschichte wegen die Stadt besuchten. Zur Love-Parade fanden sich bis zu einer Million ravender Partyexperten ein. Mit der Fußball-WM im vergangenen Jahr erreichte die Touristenflut einen neuen Höhepunkt. Berlin als Themenpark der Weltgeschichte wurde zum Garanten für Erfolg: die Mauerreste und Grenzstreifen, Nazibauten und die Stalinallee, das Jüdische Museum wie das Holocaustmonument zu bestaunen wurde als kathartisches Moment erlebt. Berlin ist ein monströses Mahnmal für und gegen den Irrsinn des 20. Jahrhunderts. Jede Straße und jedes Viertel scheint zu schreien: Nie mehr Krieg, nie mehr Totalitarismus!

Berlin ist wieder Kulturhauptstadt: ein riesiges Bohemeviertel mit ein paar Flecken funktionierender Industrie. In der vergangenen Woche wurde in Hamburg eine neue Studie vorgestellt, welche die Bundesländer in einer Art Zukunftsrangliste bewertet. Der steilste Aufsteiger war dabei Berlin. Demografie, Innovationsfähigkeit und Bildung machen Berlin zu einem Standort mit guten Aussichten. Spätestens in einem Jahrzehnt könnte Berlin auch für Deutschland wieder als Leuchtturm strahlen.

Die Zukunft der Stadt liegt dabei in Adlershof bei den Biotech-Unternehmen, in der Charité-Klinik bei den Neurowissenschaftlern oder bei den bereits weltberühmten Galerien in Mitte. Die Studie bestätigt, was Pessimisten lange nicht wahrhaben wollten: Das Berlin des 21. Jahrhunderts ist nicht nur eine Stadt zum Feiern und Forschen, sondern auch eine, in der sich die Wachstumsbranchen von Übermorgen wohlfühlen. Die „Kreative Klasse“ liebt das bunte Kulturleben ebenso wie das viele Grün. Um die Stadt wirklich zu verstehen, muss man seine Geschichte kennenlernen. Und sei es auch nur, indem man sie durchblättert.

– Ulf Poschardt



**BERLIN** Herausgegeben von Hans Christian Adam, 672 Seiten, Taschen, 49,99 Euro, [www.taschen.com](http://www.taschen.com). Erscheint Anfang Mai

